

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 27 (1893)

167 (20.7.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-654635](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-654635)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 1 M. 25 Pfg. resp. 1 Mark 65 Pfg. — Man abonniert bei allen Buchhändlern, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5. Fernsprechanchluss Nr. 46.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 167.

Oldenburg, Donnerstag, den 20. Juli 1893.

XXVII. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

Telegraphische Depeschen

der „Nachrichten für Stadt und Land.“

HTB. London, 20. Juli. Es herrscht hier allgemein die Ansicht, daß Siam das französische Ultimatum nicht gleich annehmen wird, da eine starke Partei zu bewaffnetem Widerstande drängt.

HTB. Paris, 20. Juli. Wenn Siam das Ultimatum der französischen Regierung annimmt, soll Frankreich berechtigt sein, ein Fort zu befehen als Garantie für die volle Vertragsausführung.

HTB. Belgrad, 20. Juli. Die Stupitsina nahm in geheimer Abstimmung den Anklageantrag wegen Hochverrats gegen das frühere Ministerium an.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Juli.

— Von der Kaiserreise in der Ostsee. Der Kaiser und die Kaiserin sind am Dienstag Nachmittag am Bord der Kaiserjacht „Hohenzollern“ in Wisby eingetroffen. Die Majestäten gingen dort an Land und besichtigten die Ruinen der Stadt. Dasselbst wurden sie mit dem Gesang des „Heil Dir im Siegerkranz“ begrüßt, während eine Nonnenprozession vorüberzog. Um 9 Uhr fuhren die Majestäten an Bord der „Hohenzollern“ zurück. Die gegenüberliegenden Ufer erstreckten in prachtvoller Beleuchtung. Der Kaiser und die Kaiserin sprachen über den Empfang auf Wisby und die Sehenswürdigkeiten daselbst ihre Verriedigung aus. Am Mittwoch Vormittag 10 Uhr ging die „Hohenzollern“ bei prachtvollem Wetter nach Tullgarn in See, woselbst die Ankunft nachmittags erfolgte und die Majestäten dem Kronprinzenpaare von Schweden einen Besuch abzustatten gaben.

— Die bisherigen Angaben über die weiteren Reisepläne des Kaisers sind infolgedessen ungenau, als der Monarch sich am 27. Juli von Kiel aus nicht direkt nach Cowes zu begeben gedenkt, sondern zunächst in Wilhelmshaven Flottenbesichtigungen abhalten und erst an einem der beiden letzten Tage des Monats nach Cowes fahren wird. Auf der Kreuzfahrt in der Ostsee befindet sich als Vertreter des Auswärtigen Amtes der Geheim Legationsrat von Riberol-Wächter im Gefolge des Kaisers. Der Kaiser verständigte, wie die „Post. Ztg.“ aus London meldet, die dortige deutsche Botschaft dahin, daß er am 1. August in Cowes für die Nachtregattawoche eintreffen werde.

— Das Telegramm des Kaisers, mit welchem Kehr. v. Stumm am Freitag nach Schluß der zweiten Beratung der Militärvorlage ausgezeichnet wurde, hat folgenden Wortlaut:

„Meines Palais. Ein herrlicher Sieg nach heiligem Kampf. Dank Ihnen für Ihre feste, treue Haltung und Hilfe! Ich verleihe Ihnen das Comturkreuz Meines Hausordens von Hohenzollern. Wilhelm I. R.“

— Der Aufenthalt des Kronprinzen, des Prinzen Citel-Fritz, sowie der übrigen kaiserlichen Kinder in Wilhelmshöhe, wo sie gestern Nachmittag 3 Uhr eintrafen, wird voraussichtlich sechs Wochen dauern. In der Begleitung befinden sich der Militär-gouverneur Major v. Falkenhayn, die Hofdame Gräfin v. Keller und der Oberstabsarzt Dr. von Zunder.

— Noch einmal die Thronrede. Es war aufzufallen, daß in dem stenographischen Bericht über die Eröffnungssitzung des Reichstages vom 4. Juli die Worte ausgefallen waren, die der Kaiser der Thronrede hinzugefügt hatte. Das Reichstagsbureau hat jetzt einen neuen Bericht über diese Sitzung ausgegeben, in dem sich die Worte des Kaisers in folgender Form finden: „Und nun, meine Herren, gehen Sie hin; unter aller Gott sehe auf Sie herab und leide Ihnen seinen Segen zum Zustandekommen eines christlichen Werkes zum Wohl unseres Vaterlandes!“ Die Form „unter aller Gott“ wird also beibehalten; dagegen ist das „Amen“ am Schluß weggelassen.

Fürst Bismarck tritt, nach einer Meldung des „D. V. S.“ aus Hamburg, seine Reise nach Riffingen in der letzten Woche des Monats Juli an.

— In Befolgung einer von uns schon erwähnten Nachricht erzählt die „Nordd. Allg. Ztg.“, daß der Reichstagskanzler die Finanzminister der Einzelstaaten eingeladen hat,

zu einer Besprechung mit dem Staatssekretär des Reichsschatzamt am 6. August in Frankfurt a. M. zusammenzukommen. Zweck der Besprechung soll sein, zu einer Verständigung über die beste Art der Deckung der durch die Seeresreform erwachenden Mehrausgaben und über verschiedene sonstige Fragen der Reichsfinanzpolitik zu gelangen.

— Die Sitzung des preussischen Staatsministeriums, welche am Dienstag in Berlin stattgefunden hat, hat sich sehr ausführlich mit der Futternot und den Klagen der Landwirte beschäftigt. Man soll zu der Ansicht gekommen sein, daß für die Dauer die bisher getroffenen Maßnahmen noch nicht ausreichen werden und im Winter eine umfassendere Unterstützung wird Platz greifen müssen.

— Rücktritt des preussischen Kriegsministers. Zugleich mit der Meldung von dem in absehbarer Zeit allerdings bevorstehenden Rücktritt des Reichsschatzsekretärs Freiherrn v. Malsbahn-Güll wird auch die Nachricht folportiert, der preussische Kriegsminister von Kallenborn-Stachau werde seinen Posten aufgeben und ein Korpskommando übernehmen. Schon vor der Einbringung der neuen Militärvorlage in den Reichstag wurde die bezügliche Mitteilung verbreitet, doch wurde es schließlich wieder still davon, bis die Angelegenheit nimmer von Neuem in den Vordergrund tritt. Herr von Kallenborn-Stachau ist anerkanntermaßen ein tüchtiger Soldat, aber er besitzt nicht die Gabe des schlagfertigen Parlamentärsredners, so daß der Reichskanzler bekanntlich fast ausschließlich die Vertretung der neuen Militärvorlage vor dem Reichstage übernommen hatte. Nachdem die neue Heeresorganisation definitiv festgestellt ist, ist es nun allerdings wahrscheinlich, daß ein Wechsel in der Leitung des Kriegsministeriums früher oder später erfolgt. — Die „Nat.-Ztg.“ bemerkt hierzu: „Von mehreren Seiten wird berichtet, daß der Rücktritt des Kriegsministers von Kallenborn bevorstehe. Vermutlich wird General von Kallenborn die Enthebung von dem Minister-Posten selbst als eine Befreiung empfinden, denn es fehlen ihm alle Eigenschaften, welche für die parlamentarische Vertretung der Militärverwaltung erforderlich sind. Dies ist kein Vorwurf für einen Offizier; aber man darf fragen, ob es nicht vor der Ernennung in Betracht gezogen worden und — im Hinblick auf andere, ähnliche Erfahrungen — den Wunsch daran knüpfen, daß es dem „neuen Kurs“ endlich gelingen möge, durchweg die „richtigen Männer an die richtigen Stellen“ zu bringen. Wenn immer das Kriegsministerium angeboten werden mag — er wird zu erwägen haben, ob er in den Fragen der Reform des Militär-Strafverfahrens, des Waffengebrauchs der Wachposten u. dem Reichstag und der öffentlichen Meinung dasjenige Entgegenkommen beizubringen will und kann, ohne welches gerade nach der Übernahme der durch die Armereform bedingten neuen Lasten eine erfolgreiche Vertretung der Militärverwaltung sehr schwierig werden dürfte.“

— Der Reichstag dürfte, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ erfährt, gegen den Anfang der zweiten Hälfte November wieder zusammenberufen werden.

— Ueber den Ausfall der Reichstagswahl in dem Wahlkreise Neustettin, wo zwei Antimilitaristenführer einander gegenüber standen, berichtet ein antimilitarisches Blatt, daß in 21 Districten Dr. Paul Förster 3059, der von den Konservativen begünstigte Hofprediger a. D. Stöcker nur 620 Stimmen erhalten habe und Dr. Försters Wahl als gesichert zu betrachten sei.

— Gegen Abwahl ist wegen Verleumdung des Finanzministers Dr. Miquel ein Strafverfahren eingeleitet worden. Am 24. April 1893 hielt der deutsche Antimilitaristenbund in Berlin eine öffentliche Versammlung ab, in welcher der Angeklagte eine Vorrede über seine „Affäre“ hielt. In diesem Vortrage soll die Verleumdung Dr. Miquels enthalten sein. Die Zeitungsbearbeiter, welche der Versammlung beigewohnt haben, sind zu einer Vernehmung auf den 26. d. M. vorgeladen.

— Die Einberufung der Sachverständigen, welche bezüglich der Durchführung der Sonntagsruhe für Gewerbe und Handwerk gehört werden sollen, nach Berlin ist für Ende September oder Anfang Oktober in Aussicht genommen. Erst nach diesem Zeitpunkt wird mit der definitiven Aufstellung der bezüglichen Vorschriften begonnen werden.

— Eine Schänkenstatistik wird auf Veranlassung des Reichstagskanzlers gegenwärtig in allen Staaten des Reichs hergestellt und die höheren und niederen Verwaltungsbehörden werden um ihre Gutachten zur Sache erudiert. Wie verlautet, soll die Regierung mit dem Gedanken umgehen, eine Anpassung des holländischen Systems auf unsere Verhältnisse vorzuschlagen, d. h. die konzessionierenden Behörden in Zukunft an bestimmte Verhältnisziffern zwischen Einwohnerzahl und Schankstättenzahl, sowie an bestimmte objektive örtliche Bedingungen zu binden.

— Die Wirtschaftliche Vereinigung hat in ihrer letzten Sitzung vor Schluß des Reichstages einen von der Abgeordneten Paasche und Graf Mirbach eingebrachten Antrag einstimmig angenommen, welcher lautet: „Die Wirtschaftliche Vereinigung wolle das Direktorium des Bundes der Landwirte ersuchen, schleunigst spezielle Erhebungen darüber anzustellen, in welchen Teilen Deutschlands Ueberfluß von Heu und Stroh zum Verkauf vorhanden ist und notleidenden Landwirten bezügliche Nachweisungen zukommen zu lassen.“ Ein Schreiben mit der Mitteilung dieses Antrages und dem Ersuchen um sofortige Inangriffnahme der gewünschten Erhebungen ist dem Vorstände des Bundes der Landwirte bereits zugegangen, der, wie es heißt, der ihm gewordenen Anregung schleunigst Folge leisten wird.

Ausland.

Frankreich. In dem Konflikt zwischen Siam und Frankreich muß jede Stunde die Entscheidung darüber, ob Krieg oder Frieden, fallen. Doch kann man schon jetzt als ziemlich sicher annehmen, daß das kleine Siam den Frieden vorziehen und Frankreichs Forderungen erfüllen wird. Die französische Regierung hat der von Siam bereits ein Ultimatum auf unverzügliche Beilegung der französischen Forderungen gestellt. Dem Vernehmen nach fordert die französische Regierung von Siam als allgemeinen Schadenersatz 3 Mill. Frank, wobei die Entschädigungen von Privatpersonen nicht mit eingerechnet sind. Sollte Siam diesen Vorschlägen Frankreich zustimmen, so würde die französische Regierung als Unterpfand des guten Willens die Auslieferung eines Forts oder eines vorteilhaften Unterpfandes während der Dauer der Verhandlungen über die Grenzregulierung verlangen. Für den Fall der Ablehnung dieser Vorschläge würde Frankreich die Blockade der siamesischen Küsten erklären. Sollte die siamesische Regierung nicht eintriften, so würde die französische Regierung nicht eintriften, so würde die französische Regierung die geforderten Entschädigungen zu zahlen, so würde die französische Regierung als Unterpfand die Einnahmen aus den Fischereien des großen Sees beanspruchen. — Die Antwort auf das nach Siam abgegangene Ultimatum wird heute erwartet, außerdem ist die Blockade der ganzen siamesischen Küste in Aussicht genommen. Man erwartet in Paris die Nachgiebigkeit der siamesischen Regierung und lobt einstimmig die entschlossene und dabei doch gemäßigte Haltung Duvellés. Die Pariser Presse fährt fort, eine drohende Sprache gegen England zu führen, hofft jedoch, daß England keine Schwierigkeit machen werde.

Großbritannien. Es ist zu befürchten, daß England in kurzem von einer der größten Arbeitsstörungen, die es bisher erfahren, heimgegriffen werden wird. In 14 Tagen werden über eine Viertel Million Kohlenarbeiter feiern. Bedeutet man, welche Rolle die Kohle in der englischen Industrie spielt, so kann man sich von dem Geniste der Lage einen Begriff machen. Die Aussicht einer Arbeitssperre hat bereits den Preis von Kohlen bedeutend in die Höhe geschossen. Die Arbeiter in Yorkshire, Lancashire und Cheshire befürworten entschieden den Ausstand, während in Northumberland und Durham die Arbeiter mit Mehrheit gegen denselben sind.

— Englische Zeitungen raten der Regierung, sie möchte sich nicht in den Konflikt zwischen Siam und Frankreich hineinmischen. Ersteres käme billiger fort, wenn es die französischen Forderungen bewilligte. Dieses Eintreten für Frankreich erklärt sich daraus, daß man in London hofft, Frankreich werde dem Abdruck von Legationen nicht mehr wie bisher unter die Arme greifen. Aus dieser Hoffnung kann aber leicht eine recht böse Täuschung werden.

Amerika. In Nicaragua dauert der Bürgerkrieg fort. Nach einem Telegramm aus Managua wurden der Ministerpräsident und der Minister des Auswärtigen ins Gefängnis gebracht, wo sie von den Aufständischen bewacht werden.

Afrika. In der westafrikanischen Negerrepublik Liberia ist ein Aufstand unter den Schwarzen ausgebrochen, in welchem es zu wiederholten Kämpfen kam. Bisher sind die Regierungstruppen wesentlich im Nachteil. Am 21. d. Mts. hat abermals, und zwar bei Rocktown, ein Kampf zwischen den dortigen Eingeborenen und den Truppen der Negerrepublik Liberia stattgefunden. Der Kampf währte den ganzen Tag über und endete mit der Niederlage und dem Rückzuge der liberyischen Truppen. Die Verluste auf beiden Seiten betragen je etwa 20 bis 30 Mann. Die Sieger erbeuteten eine Bronzelatone. In einem etlichen Tage vorher stattgefundenen Gefechte waren die Eingeborenen von Rocktown ebenfalls siegreich und zwei Kanonen fielen in ihre Hände. Die „Bolta“ hatte etwa 40 Eingeborene von Rocktown an Bord, welche an diesem Orte landen wollten. Als

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg. für Ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg: Annancen-Expedition von F. Böttner. Kaffee: Herr Post-Expediteur Wönnich. Delmenhorst: J. Töbelmann. Bremen: Herren C. Schlotte u. W. Scheller.

der Dampf in Kottow anfang, gelang es einigen von diesen Männern, das Land in Kanoes zu erreichen; aber ehe sie alle gelandet waren, kam ein überliches Kanonenboot herbei, ertheilte der „Volta“ den Befehl, den Hafen zu verlassen und verlangte außerdem, daß ihm die zurückbleibenden Eingeborenen ausgeliefert werden sollten. Der Befehlshaber der „Volta“, Kapitän Rutherford, verließ den Hafen, weigerte sich jedoch, die Leute auszuliefern, sondern übergab sie der „Sierra Leone“. Sein Verhalten fand allgemeine Billigung, da man der Ansicht war, daß, wenn er die Leute ausgeliefert hätte, dieselben getötet worden wären.

Aus dem Großherzogtum.

(Der Redakteur unterwirft mit Rücksicht auf den Inhalt der Originalberichte die nur mit genauer Quellenangabe gefällten, Mittheilungen und Berichte über lokale Verhältnisse der Redaktion freier willkommen.)

Oldenburg, den 20. Juli.

*** Lehrerpensionen.** Der Hauptlehrer Wagner zu Moorhagen-Hude ist mit dem 1. Oktober d. J. zum Hauptlehrer an der Schule zu Köttermoor ernannt. — Die Hauptlehrerstelle an der Schule zu Moorhagen, Gemeinde-Hude, ist zur Veretzung ausgeschrieben. Dienstentlohn 900 Mk. Bewerbungen sind bis zum 31. Juli d. J. einzureichen.

— Wie das katholische Oberstudienkollegium bekannt macht, sollen im Anfang des nächsten Wintersemesters neu bezeugt werden: 1. die Hauptlehrerstelle (Anfangsstelle) zu Sollenermoor, mit einem Gehalte von 700 Mk., 2. die Hauptlehrerstelle zu Beverbruch mit einem Gehalte von 850 Mk., 3. die Hauptlehrerstelle zu Salen mit einem Gehalte von 825 Mk. Die Bewerbungen nebst den erforderlichen Zeugnissen sind vor dem 8. August d. J. an das katholische Oberstudienkollegium einzureichen.

*** Rufang.** In der Expedition des Staatsministeriums ist baldig eine Hilfschreiberstelle zu bezeugen. Dieselbe gewährt, ohne Verleihung der Rechte eines Staatsdieners, eine Kopialisten-Vergütung von jährlich 1100—1200 Mk. und eine feste monatliche Vergütung von 5—40 Mk. Bewerber, die eine vorzügliche Handschrift und die Fertigkeit haben müssen, kleinere Schriftsätze selbständig zu entwerfen, haben ihre eigenhändig geschriebenen Gesuche, denen ein kurzer Lebenslauf und die in den Bekanntmachungen des Staatsministeriums vom 2. Dez. 1882 und 5. März 1888, betreffend Verlegung der Subaltern- und Unterbeamtenstellen, vorgedruckten Zeugnisse und Bescheinigungen anzulegen sind, bis zum 21. August d. J. bei dem Sekretariate des Staatsministeriums einzureichen. Qualifizierte Militär-Anwärter haben den Vorzug.

*** Ein neues Bankunternehmen.** An der Gaststraße hier selbst ist ein neues Bankgeschäft unter der Firma „Oldenburgische Vereinsbank, Bruns & Co.“, errichtet worden. Persönlich haftende Gesellschafter sind die Herren W. van Baden Bruns, D. Daehmann und J. C. Matthies hier selbst. Herrn Everhard Bruns hier selbst ist Procura erteilt.

xx. Unterrichtszeit in den Volksschulen. Sämtlichen Schulvorständen ist von Seiten des Großh. Oberstudienkollegiums aufgegeben worden, gegen den 1. Septbr. darüber zu beschließen und zu berichten, auf welche Stunden infolge der Einführung der sog. mitteleuropäischen Zeit die Unterrichtszeit in den Volksschulen festzusetzen ist, und zwar zunächst für das Wintersemester 1893/94. Als leitende Punkte sind dabei folgende Bestimmungen anzusehen: Der Schulanfang am Morgen soll nicht vor 9 Uhr stattfinden und ist, außer etwa in Rücksicht auf weite Schulwege, und auch dann nur in den Monaten Dezember und Januar, auf eine volle Stundenzahl anzulegen; der Nachmittagsunterricht ist bis voll 4 Uhr zu erteilen, indes sollen Kinder, die einen wesentlich mehr als 1/2 Stunde betragenden Schulweg haben, an den kurzen Tagen und je nach dem Wetter früher entlassen werden. Diese letztere Rücksicht zu nehmen wird dem verständigen Ermessen der Lehrer überlassen. Dieselben haben sich im übrigen jeder Abweichung von der im Schulvorstande bestimmten Zeit zu enthalten und sich, wenn der beschlossene Stundenanfang sich im Laufe des Winters als nicht durchführbar erweist, durch den Lokalschulinspektor an den Schulvorstand zu wenden. Von dann etwa beschlossenen Änderungen der Schulzeit ist dem Großh. Oberstudienkollegium abermals Anzeige zu machen und endlich demselben gegen den 15. Juni 1894 zu berichten, ob die gemachten Erfahrungen die Beibehaltung der festgestellten Unterrichtsordnung ratum erscheinen lassen. Das Großh. Oberstudienkollegium wird darauf das Nötige verfügen, damit das Winterhalbjahr 1894/95 mit einer definitiv festgestellten Unterrichtszeit beginnen kann.

— Wir wollen hierzu noch bemerken, daß auch der bekannte Hygieniker Stabsarzt Dr. Kirchner auf gewisse Unzulänglichkeiten der mitteleuropäischen Zeit für die Schulkinder aufmerksam macht. Es ist bekannt, daß in allen westlich des 15. Längengrades liegenden Gegenden der Beginn des Unterrichts früher stattfindet, als vor Einführung der mitteleuropäischen Zeit, so z. B. in Hannover 21, in Bremen 25, hier in Oldenburg 27, in Köln 32, in Metz 36 Minuten früher; infolge dessen wird der Schlaf der Schulkinder um die entsprechende Zeit abgekürzt und die zum Schen erforderliche Helligkeit tritt entsprechend später ein, ein Umstand, der sich natürlich nur in den Wintermonaten störend geltend machen wird. In den Orten östlich vom 15. Längengrad dagegen werden die Schulen jetzt später geschlossen als ehedem; es tritt also der Zeitpunkt mangelhafter Tagesbeleuchtung während des Nachmittagsunterrichts entsprechend früher und für eine längere Zeitdauer ein als bei der Dreytz. Wie Dr. Kirchner eingehend darlegt, muß die mitteleuropäische Zeit notwendig eine Verlegung des Schulunterrichts zur Folge haben; die Gründe hierfür liegen in der Rücksicht auf den Schlaf der Kinder (9—10 Stunden) und auf die Tagesbeleuchtung in den Schulräumen. Zur Vermeidung der Uebelstände schlägt der Verfasser vor, in allen Orten östlich des 15. Längengrades den Schulbeginn um 8 Uhr im Winter und um 7 Uhr im Sommer zu belassen, den Nachmittagsunterricht aber ganz abzuschaffen; in allen Orten westlich des 15.

Längengrades den Beginn des Unterrichts auf 9 Uhr im Winter und 8 Uhr im Sommer zu verlegen und im Winter einen zweitägigen Unterricht von 9—12 und von 2—4, im Sommer aber einen fünfständigen Unterricht von 8—1 Uhr allgemein einzuführen.

**** In unserer Residenz** wird es jetzt mit jedem Tage stiller. Viele Bewohner sind bereits in's Bad oder in die Sommerfrische abgereist, andere jedoch schon reisefertig vor der Thür. Auch unsere Artillerie ist heute Morgen 7 Uhr ausgerückt. Die 1., 2. und 3. Batterie bildeten einen stattlichen Zug, welcher sich auf der Ofenerstraße unter Musikbegleitung der Kapelle des Dragoner-Regiments in Bewegung setzte, um sich vor der Hand nach Münster in der Lüneburger Heide zu den Schießübungen und dann zu dem Manöver nach Neustadt zu begeben. Befamlich fuhren die Ausgerückten erst im Oktober nach hier wieder zurück.

+ Radfahrersport. Die außerordentliche Verbreitung, welche der Radfahrersport besonders in letzter Zeit gewonnen hat, läßt die Vorteile desselben mehr und mehr in den Vordergrund treten und beweißt, daß dem Fahrrad, dessen Verwendung man erst jetzt verhältnismäßig kurzer Zeit kennt, ein großes Zukunftsfeld offen steht. — Auch in unserer Stadt hat der Radfahrersport zahlreiche Anhänger in fast allen Ständen gefunden und zeigt dieser Umstand sowohl wie die dauernde Entwicklung der Radfahrer-Vereine, daß das gefällige Stahlrad Alt und Jung als ein die Gesundheit kräftigendes Erholungs- und Fortbewegungsmittel willkommen ist. Gerade der letztgenannte Vorteil des Fahrrads, die Leichtigkeit der Fortbewegung, hat sich bei der vor kurzem abgehaltenen Distanz-Fahrt Wien-Berlin in glänzender Weise bestätigt. Die ganze 578 km lange Strecke, welche im vorigen Herbst gelegentlich des vielbesprochenen Distanz-Rittes von dem zuerst eingetroffenen Reiter Graf von Starckenberg in 71 Stunden durchgemessen wurde, legte der Sieger des am 28. Juni d. J. abgehaltenen Distanz-Fahrens, Herr Fischer aus München, in 31 Stunden zurück und überlieferte den Reiter somit um 40 Stunden. — Ohne Frage bietet es nun vieles — Radfahren viele Nicht-Radfahrer — Interesse, ein solches Rennen, in welchem Ausdauer und Kraft auf die Probe gestellt werden, zu beobachten und den Sieger durchs Ziel fahren zu sehen. In nächster Zeit dürfte sich hierzu auch in unserer Stadt Gelegenheit finden, da hier selbst am kommenden Sonntag, den 23. Juli, ein größeres Radwettfahren stattfinden soll. Die projektirte Strecke, welche die Ortshafen Altenhutorf, Elsfeld, Großemmer, Oldendorf, Nodenkirchen, Schweiberg, Naderberg, Hahn, Nafede, berührt, ist genau 100 km lang. Damit nun auch diejenigen, welche ohne selbst Radfahrer zu sein, ihre Freunde an dem hübschen Radfahrersport haben, und die jugendlich fröhlichen Gestalten dahin fliegen sehen können, teilen wir noch mit, daß das Fahren um 6 Uhr morgens an der Damer-Schweierstraße, unweit der Klövenmams-Stiftung, beginnt und der Sieger gegen 10 Uhr an der Naderhofstraße, wo das Ziel sich am 2,5-Kilometersteine befindet, zu erwarten sein wird. Da voraussichtlich viele Radfahrer Oldenburgs und des Gau-Verbandes Bremen starten, verspricht die Wettfahrt recht interessant zu werden und dürfte sich daher vornehmlich wohl recht viele Zuschauer finden. — Nach Beendigung der Wettfahrt werden die Radfahrer kleine Spazierfahrten und Gänge durch die Stadt machen und ist dann auch für das leibliche Wohl der am Rennen beteiligten Geweihten, sowie für die jedenfalls in großer Anzahl erscheinenden Radfahrer des Gau-Verbandes in der „Union“ gesorgt. Ein gemeinschaftliches Festessen wird sie dort an der festlich geschmückten Tafel vernehmen, bei welcher Gelegenheit auch den Siegern gebührend werden wird. — Um nun die auswärtigen Fahrer für ihr Kommen zu entschädigen, hat es sich der Oldenburgische Radfahr-Verein von 1886 angelegen sein lassen, mit dem Wettfahren ein hübsches Sommerfest in Nafede, zu welchem die Radfahrer um 3 Uhr nachmittags gemeinschaftlich von hier aus per Rad abfahren, zu verbinden, welches, wie gewöhnlich, auch von den Oldenburgischen Publikum gewiß gern und zahlreich besucht werden wird. Das Fest besteht aus Konzert mit nachfolgendem Ball. Besonders hervorzuheben ist noch, daß um 4 1/2 Uhr im Park vor Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog mit dessen Allerhöchsten Genehmigung ein großer Gala-Preis-Korso abgehalten wird. Der Korso bildet ebenfalls den Glanzpunkt des Tages und wird das gute Gelingen der in allen Teilen sorgfältig arrangierten Festlichkeit hoffentlich durch prächtiges Wetter gefördert werden.

*** Die Ferienkammer I des Landgerichts** hielt gestern eine Sitzung ab, in welcher die 16jährige Dienstmagd Annemann aus Aufbadingen wegen Brandstiftung in zwei Fällen zu einer Gefängnisstrafe von 2 Jahren 6 Monaten verurteilt wurde. Vollständiger Bericht folgt in nächster Nummer.

*** Ueber eine geriebene Gannerin,** angeblich aus Oldenburg stammend, welche in letzter Zeit in Wilhelmshaven und in der Umgegend ihr Wesen getrieben, wird dem „W. Z.“ berichtet: Die Schwindlerin ging in Wilhelmshaven zu einer Frau, erzählte, daß sie, von Oldenburg kommend, in Wilhelmshaven fremd sei und Beschäftigung suche, sie sei Näherin. Die Frau übergab ihr ein neues Kleid zum Fertigmachen und ließ sich durch die lebendige Schilderung ihrer Verhältnisse bewegen, den Maderlohn und 2 Mk. für Zuthaten zugleich zu bezahlen. Als nun zur fertigmachten Zeit das fertige Kleid nicht gebracht wurde und in der angegebenen Wohnung eingezogene Erkundigungen ergaben, daß dort das Mädchen nicht wohnte und auch nicht gewohnt habe, merkte man, daß man einer Schwindlerin in die Hände gefallen war. Diese hatte nun aber mit dem Kleide schon weitere „Geschäfte“ gemacht. Unter dem Vorgeben, sie müsse eines Trauerhalles wegen sofort verreisen und gebrauchte Kleider, verkaufe sie den Stoff billig an ein Dienstmädchen. Nach einigen Tagen sprach sie wieder vor und erkundigte sich, ob das Kleid schon gemacht sei, im anderen Falle wolle sie es billig bezeugen, und richtig, sie bekam das Kleid wieder und nach früherem Muster noch Geld dazu für die Arbeit. Nun konnte die Sache von neuem beginnen. Die Gannerin ist jetzt verhaftet worden.

Westerfede, 19. Juli. Heute Morgen fanden bei auf J. Nijdens Wiege „Gamerkamp“ beim Dürkinder bei schäftigten Hausknecht Georg Boffen und Arbeiter Dietrich Giers aus Kallrup in dem am Walle entlang laufenden Graben unter Gebüsch verdeckt einen Schädel und verschiedene kleine Knochen, die nach ihrer Meinung von einem neugeborenen Kinde herrühren mußten. Vorher hatten sie die Sachen liegen und benachrichtigten Herrn Gend.-Serg. Brünning von dem unheimlichen Funde. Bei derselben ergriffen war und die Fundstelle genau unterhalb fanden sich noch verschiedene andere Knochen vor. Der vollständig erhaltene Schädel rührt entschieden von einem neugeborenen lebensfähig gewesenen Kinde her. (Nächst wohl scheinlich hat man es hier, wie der „Ammerl.“, dem wir die Notiz entnehmen, meint, mit der seit einigen Wochen vermisst gebliebenen, von der Anna Becken verborgenen Kindesleiche zu thun.) An dem Halse befand sich ein schmales Band, mit dem das Kind vielleicht erdrosselt worden ist. Zeugnisse fanden sich nicht auf der Fundstelle vor. Nachdem Herr Brünning einen Wächter bestellt hatte, damit die zahlreich herbeiströmenden Neugierigen die Sachen nicht antasteten, ist er heute Vormittag um 10.20 Uhr nach Oldenburg gereist, um den Staatsanwalt von dem Geschehenen in Kenntnis zu setzen. Wahrscheinlich wird der letztere auch dessen Vertreter heute Nachmittag mit der Anna Becken nach hier kommen, um mit dieser an der Fundstelle ein eingehendes Verhör anzustellen. Die Becken hat sich nur vor ihrer Verhaftung noch in der Nähe der Fundstelle in's Schloß gemacht. Es sind deshalb auch schon verschiedentlich dort Nachforschungen angestellt worden.

— Unsere Schlachter haben jetzt auch den Preis für Rindfleisch um 10 Pfg. ermäßigt; daselbe kostet nunmehr 50 Pfg.

— Das diesjährige Westerfeder Schützenfest findet am Sonntag, den 13., und Montag, den 14. August statt. — Da auch in unserm Orte die Diphtheritis ausgebrochen ist, sind heute die Schulen geschlossen worden.

Zwischenjahr, 18. Juni. Die Ermittlung der landwirtschaftlichen Bodenbenutzung pro 1893 bei dem „Ammerl.“ zufolge, für hier ergeben: a. Getreide im Güllensfrucht: Weizen 8,75, Roggen 1030,96, Gerste 10,30, Hafer 187,93, Buchweizen 229,12, Mais 0,06, Erbsen 5,12, Linsen 0,05, Speisebohnen 9,96, Ackerbohnen 5,74, Wicken 3,17, Lupinen 0,60, Weizenfrucht 5,20; b. Hackfrucht und Gemüse: Kartoffeln 384,74, Kumpelrüben 5,74, Wurzel 3,56, weiße Rüben 0,85, Steckrüben 28,37, Röhrl 18,88, c. Handelsgewächse: Kaps und Rüben 14,59, Senf 0,13, Flachs 0,55, Hopfen 17,17; d. Futterpflanzen: Alee alle Art 24,70, Seradella 0,27, Spörgel 9,08, Grasland alle Art 162,35; e. Wälder 92,41; f. Ackerweide 302,64; g. Haus- und Obstkästen (einschl. Baumgärten) 227,32; Summa der vorstehenden Acker- und Gartenlandereien: 2785,18; h. Wälder (einschl. Nahrungsmittel) 1487,41; i. Wälder: 1) reiche Wälder 178,56, 2) geringe Wälder 157,55, 3. Forsten und Holzungen 1063,89; l. Wasserläufe (Zwischengänge) 529,89; m. Haus- und Hofräume 73,72; n. Oed- und Unland 3660,56; o. Biegeland und Gewässer (Bäche) 350,70. Gesamtfläche des Bezirks 10287,44.

*** Feuer, 19. Juli.** Der Redakteur des „Nordb. Volksblattes“, C. Duben in Bant, wurde vom hiesigen Schöffengericht wegen Beleidigung der Firma J. ten Doornkaat in Norden, beangegangen durch die Presse, zu 3 Monaten Gefängnis und in sämtliche Kosten verurteilt. D. hat gegen dieses Urteil Berufung eingelegt. Ein Bremer Blatt, welches den betreffenden Artikel nachgedruckt hatte, ist mit 50 Mk. Strafe davon gelassen.

r-Stollhamm, 19. Juli. Die heute hier stattgefundene Stutenbeurteilung für das Amt Untjoddingen war leider vom Wetter nicht sehr begünstigt. Es regnete während der Vorführung der Tiere fast ununterbrochen. Dennoch hatte sich das Publikum recht zahlreich eingefunden und war die Anzahl der vorgeführten Stuten eine sehr große, wie noch in keinem Jahre zuvor. Es sind; die Prämiestuten eingerechnet, im ganzen 72 Tiere vorgeführt worden und zwar: 20 ältere (Prämiestuten), 30 zur Prämiestuturung und für das Stamm-Register und 22 nur für das Stamm-Register angemeldete Tiere. Hier von sind:

1) Zur Prämiestuturung ausgesetzt die Stute des H. Hebben-Seefeld, „Capelle“; die Stute des H. Hedden-Seefeld, „Großfürstin“; die Stute des G. Krammer-Seefeld, „Eira“; die Stute des H. Dender-Moorle, „Mella“; die Stute des D. Hlvers-Gnadenfeld, „Alma“; die Stute des H. Hedden-Seefeld, „Wägenfink“; die Stute des Ant. Müller-Abbehaugroden, „Coltrabine“.

2) In das Stamm-Register sind aufgenommen: die vorstehend aufgeführten Stuten und ferner folgende Stuten mit nachbenannten Namen: des H. Michaeßen-Langwarden, „Teate“; des W. Büding-Abbehaugroden, „Eleonore“; des G. Böger-Einswarden, „Dermine“; des E. Wulf-Neuhamm, „Abila“; des H. Wulf-Nordenham, „Gloria“; des W. Hgghells-Hafenborferlande, „Charlotte“; des H. Ehlers-Stollhamm-Mitteldeich, „Palafidame“; des G. Bruns-Spühelshausen, „Gerold“; des A. G. Kuch-Waddens, „Simri“; des H. H. Nijdens-Burweide, „Melina“; des G. Maas-Schweewarden, „Guilla“; des H. Meiners-Stollhamm-Mitteldeich, „Fierste“; des E. Wulf-Neuhamm, „Epule“; des H. Lange-Wägenwarden (unbenannt); des H. Böcher-Spühelshausen, „Martha“; des G. Tanzen-Boving, „Atlanta“; des G. Büding-Boving, „Mia“; des W. Hgghells-Butterburg, „Rafica“; des J. Hedden-Würthe, „Robbe“; des H. Gell-Abbehaugroden, „Egita“; der W. Führer-Lute, „Genista“; des H. Tanzen-Grönlund, „Elisa“; des P. W. Cornelius-Lordshausen, „Ellora“; des H. Götting-Genshammer-Mitteldeich, „Mora“ und „Belle“; des E. Wulf-Neuhamm, „Mgrippa“; des A. Müller-Seefeld, „Kirmis“; des J. G. Meiners-Seefeld, „Rega“; des H. Böcher-Spühelshausen, „Malvine“; des D. Boog-Schadum, „Loba“ und „Gua“; des G. D. Tanzen-Hoffe, „Elisa“; des W. Hgghells-Seefeld, „Wabba“ und „Umschuld“; des G. Tanzen-Grönlund.

land, „Gräfin“; des G. Dierken-Neuhann, „Statue“; des G. Welterholt-Neiland bei Seefeld, „Eisen“; des Fr. Grubhorn-Seefelders-Lupendich, „Eldstraum“ und „Düne“; des B. Schipper-Nordenham, „Hermine“ und „Erwina“; des Ant. Müller-Altshausen-Graben, „Edeline“.

*** Verhaft.** 19. Juli. Zu der Notiz aus Verhaft in Nr. 165 unseres Blattes, einen entzweienden Gefangenen betreffend, wird uns mitgeteilt, daß der Entwichene nicht ein verurteilter Einbrecher, sondern ein lediglich wegen Hühnerdiebstahls bestraftes Individuum ist, das wegen Einbruchsdiebstahls überall noch nicht bestraft ist. Der Mann war wegen Ueberfüllung des Gefängnisses in einer der sogenannten Tagellen untergebracht, welche als „ficher“ nicht bezeichnet werden können und in welchen nur Sträflinge mit kürzeren Strafen untergebracht werden, bezüglich deren aus irgend welchen Gründen Fluchtversuche aneinander nicht zu befürchten sind. Uebrigens war die Flucht für den Entwichenen, die er vom Dache aus beabsichtigte, unmöglich, inmerhin mit der allergrößten Lebensgefahr verbunden, was auch daraus erhellt, daß ein Mann, der vor einer Reihe von Jahren denselben Fluchtversuch machte, abgestürzt, das Rückgrat brach und an den Folgen des Sturzes verstarb.

Aus den benachbarten Gebieten.

Westen bei Dörverden, 18. Juli. Auf dem Rückwege von einem Ausfluge begreifen, kam neulich nachts ein hiesiger Einwohner an der Märrstraße des jenseitigen Ufers an. Er war mit der Nachtglocke nicht versehen, wußte aber ob letztere nicht angebracht war — genug, sein Rufen wurde nicht gehört. Später mußte er aber. Da kam er, wie dem „Hoy Wochenblatt“ geschrieben wird, auf die fähige Idee, an dem aufgeschwemmten Fährteil hinüberzurufen. Er schloß das Seil mit beiden Händen und freute die Weine darüber, um also hinüberzutreten. Anfangs ging die Sache. So weiter aber nach der Mitte des Flusses zu, je mehr neigte sich das Seil dem Wasser zu. Schon hingen die Weine des nächtlichen Seiltänzers im Wasser — das wäre nicht so vom Uebel gewesen, aber das Seil hing nun an wieder zur Höhe zu steigen und diese Steigung vermochte der erschöpfte Seiltänzer nicht mehr zu überwinden. So hing er denn in Todesangst an dem Seile und schrie aus Leibeskräften: „Helft, helft!“ Glücklicherweise hörte der Fährmann den Ruf und kam noch eben zu rechter Zeit, um den Hilfsbedürftigen zu retten. Wie ein Seil fand der arme Kerl in das Boot und wird noch lange Zeit an diese schreckliche Nacht denken. In seinem Leben macht er aber keine solche Seilfahrt mehr.

Bremen, 19. Juli. Von den Auswanderern, die auf dem von Bremen abgehenden Frachtdampfer „Red Sea“ in Newyork ankommen und alle auf Ellis Island landen, sind etwa 750 zugelassen worden. Die anderen werden wahrscheinlich zurückgewiesen werden, da sie nicht geeignet sind, die Erlaubnis zum Eintritt in die Vereinigten Staaten zu bekommen. Während der Reise sollen Fälle schlechter Behandlung vorgekommen sein, die jetzt den Gegenstand der Untersuchung bilden. Die Offiziere des Dampfers „Red Sea“ haben schlechte Erfahrungen gemacht, und es wird voraussichtlich das letzte Mal sein, daß ein Frachtdampfer den Versuch macht, nach den Vereinigten Staaten unwillkommenen Auswanderer zu bringen, die von den regelmäßigen Dampferlinien zurückgewiesen worden sind. — So berichtet die „Times“.

Bremerhaven, 19. Juli. In Seenotfallsachen des Norddeutschen Lloyd-Dampfers „Spre“ hat das hiesige Seemann heute folgenden Spuch verkündet: Der am 26. November 1892 auf der Reise von Bremen nach Newyork erfolgte Bruch der Steuerrohrröhre des Schnell dampfers „Spre“, welcher bewirkte, daß einzelne der Bruchstelle benachbarte Teile des Schiffskörpers beschädigt wurden und die hinteren unteren Schiffsräume sich mit Wasser füllten, ist hauptsächlich auf Fehler im Material der Welle zurückzuführen. Mit Sicherheit waren diese Fehler nicht mehr festzustellen, da die Bruchflächen bei der ersten Befichtigung schon stark angeroftet waren. Der Bericht des deutschen Vizekonsuls in Wilsfordhafen vom 14. Janr. 1893, wonach der Unfall zum Teil durch die zu schwache Konstruktion des Schiffskörpers verursacht sein sollte, ist unzutreffend, vielmehr war nach dem Gutachten der vom Seemann ernannten Sachverständigen die Verantwortlichkeit der „Spre“ zur Zeit des Unfalls eine so hohe, wie sie von keinem anderen zur Zeit schwimmenden Schnell dampfer übertritten wurde. Die von der Schiffsektion nach dem Unfall getroffenen Maßregeln waren durchaus zweckentsprechend, das Verhalten der gesamten Besatzung mangellos und im höchsten Grade lobenswert. Die Bereitwilligkeit des Kapitäns Caray vom Dampfer „Late Suron“, die Spre nach Lueneburg einzuschleppen, verdient volle Anerkennung. Der Selbstmord des Passagiers Paul Kelsen aus Wien, welcher über Bord sprang, als die Spre sich schon ca. 24 Stunden im Schleppzug des Dampfers „Late Suron“ befand, stand mit dem Unfall in keinem direkten Zusammenhang. Die zu seiner Rettung angeordneten Maßregeln entsprachen der Sachlage.

Die Wardenburger Marsch und die Verlesung derselben.

Ueber das Thema „Unsere Marsch und die Verlesung derselben“ hielt vor einiger Zeit in der landwirtschaftlichen Abteilung Wardenburg Herr Dagmar Stöber daselbst einen Vortrag, den wir seines allgemeinen Interesses wegen hier wiedergeben wollen. Herr Stöber führte folgendes aus:

Seit der Zeit meines Hierseins (Oktober 1882) ist in Wardenburg über das Thema so oft gesprochen worden, als über unsere Marsch und die uns vorbeifahrenden Eisenbahn. Stets wurden Vergleiche angestellt: „Wie war es früher, und wie ist es jetzt?“ und das Resultat war jedesmal ein Mischel.

Unsere Marsch ist ein Stück vom Huntehale, und zwar eines der besten; denn 1 Jüder der 1. Bonitätsklasse ist bei uns zu 33 Mk. eingeschätzt, während es im naben B. nur zu 30 Mk. eingeschätzt ist. Die Hunte trat fast jedes Jahr über die Ufer, befeuchtete und befruchtete das Land. Freilich kamen auch wohl Sommerüberflutungen

vor, welche die Ernte gefährdeten. Nun stellte ein Herr Vincent einen Verlesungsplan des Huntehales von Dillingen bis Oldenburg auf. Er teilte diese Etappe in 4 Genossenschaft. Die Etappe, um die es sich handelt, ist die 3. Genossenschaft — vom Barmenfelder Holz bis ungefähr nach Dillingen. Die anderen 3 Genossenschaften nahmen nach und nach den Plan an, und riesen jetzt teils künstlich, teils wild; die dritte wollte damals nicht riesen. Aber, meine Herren, lassen Sie uns nicht den Stab über sie brechen. Wenn augenblicklich die Verhältnisse so wären, wie damals, und es sollte über die Verlesung abgemittelt werden, ich glaube wahrlich, es würde wieder mit „Nein“ abgemittelt werden. Sie haben sich gesagt: Unsere Marsch liefert so viel Gras, als sie nur liefern kann. Sie sagen jetzt: Wenn wir auch eine Verlesung bekommen, solches Gras bekommen wir nicht wieder. — Näher, die zuerst in Dillingen Gras gemäht haben, sind hierher gekommen und haben bekommen müssen: Solches Gras haben wir in Dillingen nicht gemäht. Das Gras ist stellenweise förmlich in einander gefügt gewesen. Die Heuer haben die Hilde auf die Hecken zum Trocknen aufhängen können. Auf einem Plage, wo der Fuhrmann mit einem Heuballen gut werden können, ist ein Fuhrer geworden. — . . . hat mir ein Vergütungsprotokoll gezeigt; da ist aus 1/2 bis 1/4 von meinem Bogen so viel Geld geleist, wofür ich mit Freuden jetzt das Ganze weagete u. f. w.

Aber, Sie alle wissen, nicht der Umstand, daß wir die Verlesung nicht haben, hat uns den Schaden gebracht, sondern die Vergrößerung der Hunte hat es getan. — Welche erstaunliche Krümmungen damals die Hunte gemacht hat, davon zeugen noch die alten Huntearme und die alten Karten. Mir stehen keine Zahlen zu Gebote, ich glaube aber, nicht sehr weit von der jetzigen Gebot hat. Diese Vergrößerung haben die meisten Interessenten auch nicht haben wollen; aber sie haben die Hunte auf ihren bestmöglichen Stand verstellen müssen. Seit der Zeit sind ca. 15 Jahre verlossen, und diese Jahre haben die Hunte an manden Stellen noch um 6 bis 10' und darüber verbreitert. Eine kolossale Wassermaße kann jetzt die Hunte in ihrem breiten Bette wegführen. Sie alle wissen, daß Parzellen, die früher sogleich unter Wasser standen, nach der Vergrößerung kein Wasser wieder erhalten haben; ich erinnere nur an S. . . , jetzt M. . . S. Ort. — Wahrscheinlich die Entwässerung ist gründlich gelungen; die Bewässerung dagegen wohl gänzlich aufgehoben. So mußten wir im verwichenen Winter noch 1 bis 1 1/2' Wasserhöhe mehr haben, um riesen zu können. Hätten wir die Wasserhöhe gehabt, kann, meine Herren, wie hätte es dann mit Oldenburg ausgefallen! Ich glaube, sehr traurig.

Nun möchte ich Ihnen an einigen Parzellen vorführen, wie etragreicher das Land vor der Vergrößerung der Hunte war, und wie es jetzt ist, da es gar kein Wasser mehr bekommt. — Ich weiß gewiß, wenn diejenigen Herren, die damals für die Huntevergrößerung e. gewesen sind, solche enorm fatale Folgen hätten ahnen können, sie hätten ihr Jawort nicht dazu gegeben.

S. Kienkamp, groß ha. 43,16, 1. Klasse. Reinertrag 250,79 Mk., gekauft 1875 für 13,150 Mk. Der höchste Ertrag vor der Vergrößerung 56 Jüder, jetzt 9 Jüder; also 1/5 Verlust. — Nach dem man das Jüder Heu nur zu 20 Mk. (was fortan hier gebräuchlich ist), so beträgt der Schaden bei dieser Parzelle 900 Mk.

S. Große Weide, gr. ha. 2,23, 77, 1. und 2. Klasse. Reinertrag 107,71 Mk. — Höchster Ertrag 26 Jüder, niedrigerer Ertrag 6 Jüder; also 1/4 Verlust = 360 Mk. Zudem wird diese Parzelle noch wechseweise beweidet.

B. Böge, groß ca. 7 ha, 1. und 2. Klasse. Höchster Ertrag 70 Jüder, jetzt Durchschnittsertrag 12 Jüder; also 1/5 Verlust = ca. 900 Mk.

B. Moorbeide, gr. ha. 1,95, 65; gekauft 1888 für 3620 Mk. Höchster Ertrag 15—16 Jüder, Durchschnittsertrag 4 Jüder. 1/4 Verlust = 240 Mk.

M. A. Nobbe, gr. ha. 5,71, 85, 1, 2. und 3. Klasse. Reinertrag 239,19 Mk. Höchster Ertrag 57 Jüder, niedrigerer Ertrag 2 Jüder, das andere war so schlecht, daß es nicht gemäht werden konnte, sondern beweidet werden mußte. Durchschnittsertrag 10 Jüder. 1/4 Verlust = 900 Mk. Dazu muß auch bemerkt werden, daß diese Parzelle noch teilweise geerntet wurde.

G. S. Wiehe, gr. ca. 7 ha, 1. und 2. Klasse, Reinertrag 287 Mk. Höchster Ertrag 70 Jüder, niedrigerer Ertrag 20 Jüder, Durchschnittsertrag 35 Jüder. 1/4 Verlust = 700 Mk.

J. B. W. Heulamp, 1/2 Jüder; Ertrag früher 12—15 Jüder, jetzt 5 Jüder. 1/4 Verlust = ca. 200 Mk.

Derfelbe. Heulamp, 9 Katteler-Jüder; Ertrag früher 26 bis 28 Jüder, jetzt 3 Jüder. 1/4 Verlust = 480 Mk.

Derfelbe. An der Hunte, 3/4 Jüder; Ertrag früher 8 Jüder; wird jetzt geerntet, weil das Weiden sich nicht begabte.

H. B. W. Heulamp, 5 ha. Ertrag früher 30 Jüder, jetzt 9 Jüder. 1/4 Verlust = 400 Mk.

Derfelbe. B.-Marsch, 1/2 ha. Ertrag früher 13 Jüder; kann jetzt nicht mehr gemäht werden.

H. N. W. Heulamp, 3 ha. Ertrag früher 16 Jüder, jetzt 4 Jüder. 1/4 Verlust = 240 Mk.

Derfelbe. B.-Marsch, 1/2 ha. Ertrag früher 6 Jüder; kann jetzt nicht mehr gemäht werden.

A. G. S. H. An der Hunte, 1/2 ha. Ertrag früher 11 Jüder, jetzt 2—3 Jüder. 1/4 Verlust = 160 Mk.

H. C. H. An der Hunte, 1/2 ha. Ertrag früher 10 bis 11 Jüder, jetzt kaum 1 Jüder. 1/4 Verlust = 200 Mk.

H. D. W. B.-Marsch 1/2 ha. Ertrag früher 8—10 Jüder, jetzt 2—3 Jüder. 1/4 Verlust = 120 Mk.

Allen Anschein nach werden wir in diesem Jahre den Durchschnittsertrag nicht erhalten.

Aus dem Gefagten werden Sie erschen haben, daß ich Ihnen namentlich Parzellen vorgeführt habe, die in der 1. und 2., also in hoher Bonitätsklasse leben. Diese haben auch, weil sie am höchsten liegen und fast ausgetrocknet sind, am meisten gelitten. Die Grasnarbe liefert den Beweis. Die besseren Gräser, wie Timotheegrass, verschwinden; Heide zeigt sich an mehreren Stellen.

Auf dem niedrigen Lande mag die Qualität des Grases wohl stellenweise eine bessere geworden sein, dagegen hat sich die Quantität auch verringert. Wenn dieses niedrige Land nicht bewässert wird, sollte es dann nicht noch unfruchtbarer werden?

Im allgemeinen nimmt man an, daß die Marsch im Durchschnitt nicht 1/2 so viele Jüder Heu liefert, wie vor der Vergrößerung, und daß damals größere Jüder gepakt worden sind, weil das Heu länger war.

Die Wardenburger, Astrup und Wardenburger sind der festen Meinung, auch das Gehlbad habe stark gelitten, weil das Grundwasser so weit nach unten getreten ist.

Somit habe ich Ihnen gezeigt, daß der Ertrag von den Ländereien, die sich nach dem Wasserstand der Hunte richten, ganz heruntergekommen ist.

Die Parzelle Kienkamp wurde 1875 mit reichlich 3000 Mk. a. bezahlt. S. sagt: Wenn ich dieses Stück jetzt wieder verkaufen wollte, so würde ich nicht 1/2 dafür wieder bekommen.

C. Buchsweide mit Ort ist früher gekauft worden mit 4200 Mk., jetzt hat G. daselbe Areal erstanden für 2800 Mk. Der Kaufwert ist stark gesunken.

Das Ackerland, welches früher a. Sch. E. 10—15 Mk. Miete erbrachte, bringt jetzt 3—6 Mk.

Eine Stelle in B. . . . gr. ha. 34,65, 90 (darunter ha. 10,44, 83 Weiden und nur ha. 2,10 Heide), Reinertrag 818,18 Mk., ist vermietet zu 1350 Mk., während eine Stelle in dem naben T., groß ha. 11,34, 66 (inkl. ha. 5,78, 92 Weiden), Reinertrag 296,64 Mk., zu 1050 Mk. vermietet ist. Der Mietwert ist sehr heruntergegangen.

Eine nicht zu unterschätzende Skalamität ist es auch, daß die Hunte keine Verlesung mehr bildet, weil sie mehr und mehr verandert.

Großherzogliches Ministerium hat jetzt mehreren Interessenten die Bitte gewährt, ihre Ländereien abschätzen lassen zu dürfen. — Wenn das Land nach dem Ertrage abgeschätzt werden sollte — was ohne Zweifel geschehen muß — so müssen sämtliche Klassen heruntergesetzt werden; jedoch müßten die jetzigen höchsten Klassen unter die niederen gesetzt werden. Der Ausfall an Steuer würde bedeutend sein; die Steuerkraft ist geschwächt.

Die Vergrößerung d. der Hunte hat an barem Gelde circa 200,000 Mk. gekostet. — Der jährliche Schaden am Minderertrag läßt sich selbstverständlich nicht genau schätzen. Man mag aber wohl nicht fehlgehen, wenn man dieselbe Summe ansetzt, — was (wie die Verammlung meint) viel zu niedrig ist.

Weil nun die Weiden und Weiden nicht mehr bewässert und somit immer trockener werden, so ist es naturgemäß:

daß weniger und schlechteres Futter produziert wird;

daß weniger und nicht so gut genährtes Vieh gehalten wird;

daß der Dünger weniger und schlechter wird;

daß die Ackerländereien weniger und schlechteren Dünger erhalten;

daß die Ernter des Ackerlandes schlechter werden;

daß statt Roggen zu verkaufen gar viele Interessenten außer Kraftfutter sogar noch Brodten laufen müssen u. f. w.;

kurz: daß der Wohlstand sich von Jahr zu Jahr verringert. Wir haben nachgerechnet, daß allein hier in Wardenburg zwölf Häuser abgebrochen sind.

(Schluß folgt.)

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berlin, 19. Juli. Von der Börse. Auf die bessere Tendenz in gestriger Nachbörse wurden die Abendbörse befestigt und heutiges Wien in der Vorbörse lautete gleichfalls fest. Im Zusammenhange damit eröffnete die Börse in freundlicherer Stimmung. Hierzu hat hauptsächlich die weitere Aufwärtsbewegung in Montanwerten, so wohl in Kohlen- als in Eisenerzen, beigetragen. Die bereits gestern gemeldeten Gründe wurden auch heute betont, und weiter angeführt, daß sich sehr geringes Material bei nur irgend lebhafter Nachfrage am Markt zeigt. Es wirkten übrigens auch lokale Deckungen mit, besonders in Eisenerzen. Die Meldungen aus Oberösterreich lauten von lebhaften Bestellungen, auch aus Südb., Mittel- und Süddeutschland sollen sich gute Nachfragen um fertige Eisenerzfabrikate einstellen. Banken, besonders Diskontokommandit- und Handelsanteile, sowie Dresdener Bank, waren besser. Fonds erhielten sich. Italiener waren besser auf Pariser Wechselkurs. Bahnen durchwegs erhöht. Schiffahrtsaktien besser. Noten fall, doch fest. Die Nachbörse verlief sehr fest in Banken und Montanwerten. Privatdisconto 3/4 Prozent.

— Berliner Produktendörse vom 19. Juli. Die Berichte von auswärts sind wenig geeignet, der flamen Salung, die an unsern gestrigen Getreidemärkte zuerst fest erschienen zum Durchbruch gelangte, Einhalt zu thun, und dieselbe ist denn auch heute vorherrschend geblieben, um so mehr, als das Wetter in der That inzwischen wieder günstiger geworden ist. Freilich blieb der Verkehr heute sehr träge und die Preise erlitten zwar in Beginn eine weitere anfängliche Verschlechterung, haben sich dann im Verlauf aber nicht mehr viel verändert; anscheinend haben jedoch aus Westeuropa, die wieder schlecht Wetter mehrer Zurückhaltung auferlegt. Weizen und Roggen stiegen ca. 1/2 Mk. niedriger als gestern. Hafer hat sich um 1—1 1/2 Mk. verschlechtert. Roggenmehl wurde etwas billiger offeriert.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart. Vom 1. Januar bis 30. Juni 1893 wurden neu abgeschlossen 23,378 Versicherungen über 212,682 Personen. Die Zahl der in der Unfallversicherung angemeldeten Schadenfälle betrug 3,256; von diesen hatten 18 den sofortigen Tod und 75 eine gänzliche oder teilweise Invalidität der Verletzten zufolge. Von den Mitgliedern der Sterbekasse starben in diesem Zeitraum 267. Auf den Monat Juni entfallen 3,635 neu abgeschlossene Anträge mit 34,687 Personen. Bei der Unfallversicherung wurden in demselben Monate 532 Schadenfälle angemeldet, während sich die Zahl der Todesfälle der Sterbekasse auf 46 belief. Am 1. Juli 1893 waren 122,676 Personen über 846,369 versicherte Personen in Kraft.

Oldenburg, 20. Juli. Kursbericht der Oldenburgischen Ep ar- und Leih-Bank.		gekauft	verkauft
		pSt.	pSt.
4 pSt. Deutsche Reichsanleihe		107,80	107,85
3 1/2 pSt. do. do.		100,45	101
3 pSt. do. do.		86,45	86,55
3 1/2 pSt. Oldenb. Rentf. (Etats à 100 Mk. im Verkauf 1/4 pSt. höher.)		99	100
3 pSt. Oldenb. Prämien-Anleihe		127,90	128,70
4 pSt. Preussische konsolidierte Anleihe		107,40	107,95
3 1/2 pSt. do. do. do.		100,50	101,05
3 pSt. do. do. do.		86,10	86,65
3 1/2 pSt. Bremer Staats-Anleihe		97,70	98,25
3 1/2 pSt. Hamburger Rente		97,60	98,15
4 pSt. Oldenb. Kommunal-Anleihe		101	—
4 pSt. do. do. (Etats à 100 Mk.)		101,25	—
3 1/2 pSt. do. do. do.		97,50	98,50
3 1/2 pSt. Oldenb. Bodencredit-Pfandbriefe (Kündbar)		100	101
3 1/2 pSt. Altonaer Stadt-Anleihe (Etats von 5000 Mk.)		96,70	—
4 pSt. Darmstädter do.		—	—
4 pSt. Gutin-Lübecker Prior.-Obligationen		101	—
3 1/2 pSt. Weimarer Stadt-Anleihe		—	—
5 pSt. Italiensische Rente (Etats von 20,000 fr. und darüber.)		—	—
5 pSt. Italiensische Rente (Etats von 4000, 1000 und 500 fr.)		—	—
3 pSt. Italiensische Eisenbahn-Prioritäten, garantiert (Etats von 500 Lire im Verkauf 1/4 pSt. höher.)		—	—
4 pSt. Ungarische Goldrente (Etats von 1000 fl.)		—	—
4 pSt. do. do. do. (Etats von 500 fl.)		—	—
4 pSt. Braunschw.-Hannb. d. Hannov. Hypothekf.		101,50	102,05
4 pSt. Pfandbr. d. Preuss. Bodencredit-Pfandbr.		101	101,55
3 1/2 pSt. Pfandbriefe der Rhein. Hypothek-Bank		96,50	97,05
5 pSt. Bielefelder Prioritäten		100	—
5 pSt. Borussia-Prioritäten		—	—
4 1/2 pSt. Warps-Spinnerei-Prioritäten, rückz. bis 105		—	—
Oldenburgische Landesbank-Aktien (40 pSt. Einzahlung und 5 pSt. Zins vom 31. Dezember 1892.)		144,50	—
Oldenburg. Glasb.-Aktien (4% Zins vom 1. Jan.)		—	—

Aus aller Welt.

Berlin, 19. Juli. Zwei Cholerafälle sollten hier gemeldet sein. Wie die ärztliche Aufseherin festgestellt hat, handelt es sich nur um Fälle leichten Magen- und Darmkatarrhs.

Wiesbaden, 18. Juli. Der kürzlich hier verstorbenen Rentner C. u. Reuwerot hat dem Marienhospital 500,000 Mk. vermacht.

Frankfurt a. M., 18. Juli. Tod infolge eines Mädelstichs. Infolge einer Blutvergiftung durch einen Mädelstich starb hier plötzlich der Landrichter Dr. Buchholz, einer der tüchtigsten Richter, im besten Mannesalter.

Jüterbogk, 18. Juli. Auf dem Schießplatz bei Jüterbogk hat sich ein gräßliches Unglück ereignet. Infolge eigenen Fehlschusses sind ein Unteroffizier und ein Mann der in Magdeburg garnisonierenden 8. Batterie des Magdeburger Jägerbataillons Nr. 4 durch eine freischießende Granate getötet worden.

Wie das Unglück entstanden ist, läßt sich, da die einzigen Zeugen tot sind, nur nach dem Befund vermuten. Hiernach hat der Unteroffizier am Donnerstag eine blind gegangene Granate gefunden. Statt von dem Funde, wie es streng vorgeschrieben ist, Meldung zu machen, ging er am Abend mit dem Batteriechef wieder hinaus, um das Geschoß zu entdecken und zu entfernen. Zu diesem Zwecke hat der Unteroffizier das Geschoß augenscheinlich zwischen die Beine genommen, während der Kanonier den Zünder durch Hammerschläge zu entfernen versuchte. Hierbei ist die Granate mit einer entsetzlichen Wucht explodiert. Dem sehr Schritte weit weggestandenen Unteroffizier ging der abgesprengte Zünder durch das Leib und riß einen Teil des Rückgrates mit heraus. Außerdem sind ihm der Kopf, beide Arme und beide Beine abgerissen worden. Die Arme sind noch nicht gefunden, der zerfetzte Körper war mit 43 eisenen Sprengkugeln gespickt. Dem Kanonier ist die Brust- und die Leibes- höhle aufgerissen, er lag an der Stelle der Explosion.

Duisburg (Westphalen, Westfalen), 17. Juli. Während eines furchtbaren Gewitters wurden, nach dem „Norvich Daily“, fünfzig in Fledern Duisburg fünf Personen vom Blitz erschlagen. Am dem Unglückstage sollte eine Hochzeit in Duisburg stattfinden. Der Brautgroom hatte seinen Wohnort umweh des Fledens, und als der Hochzeitszug mit dem Brautgroom nach Duisburg unterwegs war, wurde er von einem furchtbaren Gewitter überzogen. Der Hochzeitszug erreichte ganz dünn, aber glücklich den Fledern, und bei dem ersten Hause wurde Halt gemacht, um sich umzukehren. Der Brautgroom und die übrigen Gäste, die mit ihm die Fahrt gemacht hatten, bis auf zwei, die zur Braut kamen, um ihr die glückliche Ankunft des Brautgrooms zu melden, betreten das Haus. Da schlug ein Blitzstrahl in das Haus, dem ein furchtbarer Donnersturm folgte, und tötete auf der Stelle den Brautgroom und vier seiner Gäste.

Sydney. Von den neuen Hebriden wird gemeldet, daß die Eingeborenen dort zu Hunderten am Durchfall sterben. Da durch die Mädelstiche nahezu sämtliche Bananen- und Cocosbäume zu Grunde gerichtet worden sind, haben sich die Inselanwohner aus Hunger zuletzt über die unreif oder halb verfaulen am Boden liegenden Früchte hergemacht, und nun sterben Männer, Weiber und Kinder, ohne Unterschied des Alters, zu Hunderten. Ueberall sind die Inseln mit Leichen wie bestreut, da die noch am Leben befindlichen Eingeborenen entweder selbst schwer krank oder nicht mehr zahlreich genug sind, um das Bestattungsamt zu unterstützen. Der Anblick soll ein geradezu entsetzlicher sein, da Hunderte von Leichen bereits stark verwest sind, so daß ihr Gestank die Luft verpestet. Pestecoli soll beispielsweise schon nahezu entvölkert sein, und zu allem grauigert auch noch die Malaria.

New York, 18. Juli. Das Militärhospital des Staates Wisconsin bei Douglas wurde vom Blitz getroffen, wobei 12 Soldaten getötet und 26 schwer verletzt wurden.

Chicago, 16. Juli. Die Direktoren der Belausstellung haben beschlossen, daß die Ausstellung am Sonntag nicht mehr geöffnet sein soll. Der Grund ist sehr einfach. Es lohnte sich nicht, die Ausstellung am Sonntag offen zu halten.

Der Fonds zur Unterstützung der Witwen und Familien der bei dem Brande in der Ausstellung verunglückten Feuerwehrmänner ist durch die geliebten Einnahmen am Eintrittsgeld und andere Beisteuern auf 130,000 Dollar angewachsen. Die Sammlungen werden noch fortgesetzt.

— Die Despotenlaunen altindischer Fürsten und Fürstentümer werden in einem Aufsatze des „N. Y.“ beleuchtet. Einmal Tages hat der Großmogul Zangbar den Einfall, verurteilt zu lassen, er wolle, daß die Damen seiner Harem Geliebte auf den Harem-Markt bringen sollten, und er hoffe, daß die Kavaliere des Hares diese seine um jeden Preis kaufen würden. Sein Wunsch war Befehl, und er selbst ging in dieser Beziehung allen anderen mit gutem Beispiel voran. Ihm folgten, wurde sein Sohn, der schmale Prinz Kurram, alsbald durch die hervorragende Schönheit der Gattin Zangbars, namens Arjundam Bani, angezogen, und er fragte sie, was sie zu verkaufen habe. Sie antwortete ihm prompt, daß sie nur einen großen Diamanten besitze und der Preis desselben sehr hoch sei, als der Prinz ihn zu sehen und den Preis zu wissen wünschte, zeigte sie ihm ein Stück feinen und durchsichtigen Karbidsand, dessen Form an die eines Diamanten erinnerte, und bemerkte mit schalkhaftem Lächeln, das Kleinstes sei 100,000 Rupien (Gold) wert. Der Prinz zahlte sofort den Preis und ließ sich mit ihr in eine Unterhaltung ein, bei welcher ihr Geist und ihr Witz alle seine Sinne so vollends berückten, daß er sie schließlich in seinen Palast einführte, wo sie zwei bis drei Tage verweilte. Werturteilsgewisse wurde bis drei ihrer Gemahnen von ihrem Gemahl nicht so gut empfangen, wie sie gewünscht, und als sie darüber beim Prinzen Klage führte, wurde er ihnen getränkter Gefühls-Genugthuung zu verschaffen, indem er befahl, daß Zangbar Kahn im Elefantenhofe von einem der Tiere zu Tode getrieben werden solle. Doch dem unglücklichen Ehegatten des flatterhaften Dämchens wurde das Glück zu teil, vor seiner Hinrichtung den Prinzen sprechen zu dürfen und ihn zu überzeugen, daß er, Zangbar, keineswegs über die seiner Frau widerfahrene Günstigkeit empört gewesen sei, sondern im Gegenteil sich unwürdig gefühlt habe, sie, die sich die Liebe eines Sohnes des Großmoguls erworben, wieder an sein Herz zu verlieren. Der Prinz fand sich durch diese Erklärung bezaubert, Zangbar nicht nur zu begnadigen, sondern ihm auch ein Brautgewand und das Kommando eines Reitkorps von fünftausend Mann zu geben und ihn überdies der höchsten Ehre durch die endgültige Aufnahme der Arjundam Bani in den prinziplichen Harem zu überheben.

— Eine recht seltsame Tugendprobe sah ein Reisender, wie „Das Land“ erzählt, in der Gegend von Brattian, am

Dreienzfluh, eine ländliche Braut mit ihrem Bräutigam anstellen. Sie führte ihren Herallertischen an einem Sonntag, begleitet von der Dorfjugend, vor eine Linde, auf welcher sich ein Bienenstamm angelagert hatte, und ließ ihn dort stehen. Sie selbst trat mit den Anderen zurück. Der Bienenstamm nahm eine kühne Haltung an und faßte den Bienenstamm scharf ins Auge. Da gaberte der Luftzug in der Bienenrepublik, die Bienen der Entensfischenden aber waren mit ängstlicher Aufregung auf die Bienen und den Bienenstamm gerichtet. Einige von den Insekten trillerten zornig summend hervor und setzten sich in die Haare des Bräutigams, aber er stand fest wie ein Eisenfaß. Ja, er machte sogar den Mund weit auf, als gedächte er, wenn es darauf ankäme, den ganzen Bienenstamm zu verschlingen, während die Bienen um seinen Kopf umhergeschwirrt. Eine „andächtige“ Stille herrschte in der Gemeinde, und nur die Braut verriet, auf den braven Bienenstamm schauend, einige Unruhe und Beforgnis, daß die Probe schlimm ablaufen könnte. Allein die Bienen kehrten allmählich zu ihrem Schwarm zurück, ohne daß sich auch eine feindlich gegen den Bienenstamm erweisen hätte. Da führte die Braut aus der Menge hervor, umhalsie ihren Herzensfreund und rief unter Tränen: „Nimm mich, ich, Jauch, denn Du bist kein Eßel!“

In der Hochflut.

Roman von Friedrich Friedrich. (Schlußwort verboten.)

(Fortsetzung.)

Als Edgar am folgenden Tage wieder zu dem Bankier ging, wurde ihm mitgeteilt, daß derselbe auf zwei Tage verreist sei, um ein für ihn wichtiges Geschäft abzuschließen. Ohne Unwillen nahm er diese Nachricht auf, denn noch war er im Besitze von Geld. Wohl hatte die Tänzerin bereits angedeutet, daß sie ihre Toilette notwendig vervollständigen müsse — was that die Verzögerung von wenigen Tagen?

„Du sollst jetzt nur mir angehören“, sprach er zu ihr. „Anderer sollen Dich nicht bewundern und in meinen Augen bist Du schön, selbst wenn Du das Kleid einer Bettlerin trägst.“

Für den Abend bestellte er ein Souper in seinem Zimmer.

Er hatte seiner Wirtin gesagt, daß er allein sein wolle und daß sie jeden, der nach ihm käme, zurückweisen möge. Er wollte den Abend ungestört an Rosas Seite genießen, denn so sehr er auch jeden Gedanken an die Zukunft von sich zu weichen bemüht war, so mußte er sich doch geteilen, daß die Tage des Glückes für ihn gesät seien. — „Genießen — genießen und dann untergehen!“ rief die dämonische Stimme des Lebensstrebens in ihm.

Und er fühlte sich glücklich, als er neben Rosa saß und ihr das Glas mit dem schäumenden Sekt entgegenhielt.

„Stich an und trink!“ rief er ihr zu. „Das Leben gleicht dem Sekt! Nur die ersten Gläser perlen und schäumen, der Rest ist schal. Ich habe nie die Thoren begriffen, welche den letzten Tropfen ausleeren und gewöhnlich die Gläser am folgenden Tage mit Wasser füllen, um den Durst zu löschen. Trink — trink!“

„Und was sollen sie beginnen, wenn sie am folgenden Tage durstet?“ warf die Tänzerin ein.

Auch ihr Lebensstimm kannte keine Grenze, aber doch dachte sie oft mit Bangen an die Zukunft, wenn der letzte Rest ihrer Jugend geschwunden war.

„Die Gläser zerbrechen und sich selbst auch!“ entgegnete Edgar halb besinnlos. „Ein Leben ohne Freuden und ohne Genuß ist kein Leben!“

„Und was willst Du beginnen, wenn Du die Freuden entbehren mußt?“ forschte Rosa.

„Frage nicht!“ rief Edgar, sein Glas aufs neue füllend.

„Es ist Thorheit, sich den Genuß des Augenblicks durch die Gedanken an das Kommende zu trüben. Denke der Schmetterling, der von Blume zu Blume taumelt, daran, wie kurz seine Lebenszeit ist? Er trinkt und trinkt den süßen Honig und wie ein Schmetterling will ich auch den Honig von Deinen Lippen trinken, mich soll der Gedanke, daß der nächste Nachtwind mich vernichten kann, nicht stören!“

Edgar hatte in seinem Rausche nicht gehört, daß die Thür leise geöffnet worden und zwei Männer in dieselbe getreten waren.

„Aber ich werde Dich vorläufig stören!“ sprach der eine der Männer, indem er schnell vortrat, mit lauter Stimme.

„Bater!“ rief Edgar, bestürzt aufspringend.

Es war sein Vater und der Begleiter desselben war der Rentier Baumbach.

„Ich scheine zu der Dorgie, die Du hier feierst, nicht recht gelegen zu kommen“, fuhr der Gutsbesitzer von Rötter fort. „Ich habe Dich fast aufgegeben, aber ich habe doch nicht geglaubt, daß Du so tief gesunken seiest.“

Edgar war zu bestürzt, um Worte zu finden. Die Vorwürfe seines Vaters trübten ihn, weil Rosa sie hörte, die sich, um Schutz zu suchen, zu ihm geflüchtet hatte.

„Ich habe Erntes mit Dir zu sprechen“, fuhr Rötter fort. „Schick zunächst die Person fort.“

„Edgar, schicke mich!“ rief die Tänzerin, den Arm des Geliebten umklammernd.

Und der Leichstimmige raffte sich zusammen.

„Sie wird hier bleiben, denn sie ist meine Braut!“ rief er. „Gehor!“ Du wagst noch, sie mit dem Namen zu bezeichnen!“ fuhr Rötter zornig auf. „Du wagst, sie — sie — Deine Braut zu nennen?“

„Edgar, ich bleibe! Hier hat außer Dir niemand ein Recht!“ schrie die Tänzerin. „Es ist Dein Zimmer. Du hast mich gebeten, hierher zu kommen, willst Du dulden, daß ich so beschimpft werde?“

„Nein, ich dulde es nicht!“ rief Edgar, sich zusammenraffend.

„Du wagst mir zu trotzen?“ unterbrach ihn sein Vater heftig.

Baumbach war zu der erregten Tänzerin getreten.

„Gehen Sie“, sprach er halb laut zu ihr. „Es giebt ein Mittel, Sie sehr schnell von hier zu entfernen. Ich brauche nur das Fenster zu öffnen und die Polizei zu rufen, die bringt Sie nicht allein von hier fort, sondern morgen aus der Stadt. Sie sind ihr nicht fremd. Nun wählen Sie.“

Die Tänzerin zögerte nicht, denn sie fürchtete die Polizei. „Naja, Du bleibst hier!“ rief Edgar, und als sie trotz seiner Mahnung der Thür zueilte, fuhr er fort: „Dann gehe ich mit Dir.“

„Du bleibst hier!“ Mit diesen Worten trat sein Vater ihm in den Weg und hielt ihn zurück. „Mit Dir habe ich noch etwas sehr Ernstes abzumachen.“

„Ich bin kein Knabe mehr, der nur zu gehorchen hat“, entgegnete Edgar und warf sich trotzig auf einen Stuhl.

„Danke Gott, daß ich mich noch um Dich kümmere und Dich noch nicht ganz aufgegeben“, fuhr sein Vater erregt fort. „Du verdienst es nicht, aber ich will meinen ehelichen Namen durch Dich nicht noch mehr beschimpfen lassen.“

„Ich habe ihn nicht beschimpft“, warf Edgar ein.

„Du, ich begreife, daß in Deinen Augen das alles noch kein Schimpf ist! Es ist kein Schimpf, daß Du wie ein Wahnsinniger Dein Geld fortwirfst! Ich habe geschwiegen, so lange Du Dein Geld vergeudest, denn Du bist allerdings kein Knabe mehr. Du hast aber Schulden auf Schulden gehäuft. Es ist vielleicht auch kein Schimpf, daß Du mit einer verworrenen Person Orgien feierst und sie sogar als Deine Braut auszugeben wagst! Ich würde glauben, sie habe Dich nur betört und würde so gern alles Deiner mangelnden Lebenserfahrung zur Last legen, aber Du weißt, wer sie ist. Du mußt es wissen, denn vor Dir ist sie gegen andere gleich freundlich gewesen. Das alles hätte ich Deinem Leichstimm verzeihen können, denn Du würdest vielleicht selbst die rechte Bahn wiedergefunden haben, aber Du bist bereits vor dem Schlimmsten nicht mehr zurückgekehrt, Du hast die Bahn des Verberchens betreten.“

„Bater!“ fiel Edgar sich empörend ein.

„Nenne mich nicht mehr mit dem Namen! Nennst Du auch das keinen Schimpf, wenn Du zum Beschäftigten geworden bist? Willst Du leugnen, daß Du dies geschrieben hast? Ich kenne ja Deine Handchrift!“

Rötter hielt dem Befürzten den gefälschten Wechsel vor. Edgar fuhr erschrocken zurück. Daß dieser Augenblick einst kommen würde, hätte er sich längst sagen müssen, aber er hatte es sich nicht gedacht, gewaltig hatte er den Gedanken stets von sich fortgeschoben. Er preßte die Hand auf die Stirn, denn er hatte kein Wort der Erwiderung.

„Thue ich Dir noch Unrecht, wenn ich Dich einen Wahnsinnigen und Schelmen nenne?“ fuhr sein Vater fort. „Nur ein Wahnsinniger kann so handeln, denn daß Deine Fälschung notwendig entdeckt werde, müßtest Du wissen. Hier diesem Mann, meinem Freunde, hast Du es zu danken, daß Du nicht bereits verhaftet bist — er — er allein hat Dich vor dem Zuchthause gerettet!“

Edgar war wieder auf den Stuhl gesunken und bedeckte das Gesicht mit beiden Händen.

„Wie konnten Sie sich zu einem solchen Schritt hinreißen lassen?“ warf Baumbach vorwurfsvoll ein. „Haben Sie gar nicht an die Gefahr, der Sie sich ausgesetzt, gedacht?“

„Ich weiß es nicht“, entgegnete Edgar, verwirrt, beschämt, kaum wissend, was er sprach. „Ein Anderer hat mich dazu verleitet — er hat mich überredet.“

„Du hast nicht einmal den Mut, die Schuld selbst auf Dich zu nehmen“, unterbrach ihn Rötter. „Vielleicht hat der Fremde Dich auch überredet, dieselbe Fälschung zum zweitenmale zu versuchen! Und wenn dem wirklich so wäre, so bist Du doch alt genug, die Strafbarkeit Deiner Handlungen zu bemessen.“

Baumbach warf seinem Freunde einen Wink zu.

„Wer hat Sie dazu überredet?“ wandte er sich dann an Edgar.

„Der Stallmeister von Kollar.“

„Sagen Sie die Wahrheit, denn Ihre eigene Schuld wird durch Unwahrheit nicht gemildert.“

„Ich habe sie gesagt“, versicherte Edgar.

„Ich kenne den Mann und traue es ihm zu“, fuhr Baumbach fort. „Er ist ein gefährlicher Mensch. Ich würde, daß Sie mit ihm verkehren, ich würde Sie vor ihm gewarnt haben, wenn Sie mein Haus nicht gemieden hätten. Daß der Mann Sie nur zu Schlechtem verleiten würde, das habe ich vorausgesehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Familiennachrichten aus dem Herzogtum

(Aus den Standesamtsbüchern der betr. Gemeinden.)

Gemeinde Zwischenahn. Geboren: dem Anbauer Joh. Gerh. Wiltens, Rathenmoor, 1 S.; dem Gerichtsverwaltergehilfen Dietr. Christophers, Zwischenahn, 1 S. — Eheschließungen: Rötter Anton Bentzen, Dammshof, mit Talle Helene Schmitt, geb. Braje dat.; Kirchenbote Gerh. Dietr. Gebemann, Zwischenahn, mit Anna Helene Schroder, geb. Gerdies dat. — Gestorben: Gerhard Gebemann, Schrevelsdorf, 12 Tage; Georg Dietr. Gierdt Gallo, Gebemann, Schrevelsdorf, 12 Tage; Helene Marie Gebemann, Langenbrinns, 3 M.

Gemeinde Westerfele. Geboren: dem Gattwirt C. F. Bahr, Westerfele, 1 S.; dem Arbeiter J. F. Schmitt, Hollwegesfeld, 1 S.; dem Hausmann J. F. Korten, Halsel, 1 S.; dem Wirtskeller J. M. Wiltens, Westerfele, 1 S. — Eheschließungen: Rötter Joh. Fr. Hm. Scheyer, Halsel, mit Dienstmagd A. M. Gertje, Halsel, 1 S. — Gestorben: Johann Christian Reiners, Halsel, 1 S.; Hel. Marie Geiler, geb. Hobbie, Westerfele, 66 J.

Anzeigen.

Oldenburgische Staatsbahn.

Der Ausnahme-Tarif für Stren- und Futtermittel wird mit dem 20. d. Mts. auf den Artikel **Melassefutter** (eine Mischung von Melasse mit Palmkernmehl und Baumwollensaatmehl) ausgedehnt. Die Abfertigung erfolgt zu den Sätzen der Kilometer-Tarifabelle B. b.

Für die Beförderung von Heu und Stroh auf zwei Wagen von je nicht mehr als 7,2 m Länge an Stelle eines Wagens von größerer Ladefähigkeit wird die Fracht für jeden Wagen nach dem wirklichen Gewicht der Ladung, mindestens aber für je 5000 kg für jeden Wagen nach den Sätzen des Ausnahme-Tarifs unter B. a. erhoben. Stellt sich jedoch die Fracht für das Gesamtgewicht beider Wagen, mindestens aber für 5000 kg nach den unter B. b. des Ausnahme-Tarifs angegebenen Sätzen billiger, so kommen letztere zur Berechnung.

Großherzogliche Eisenbahn-Direktion.

Wisting. Der Unterzeichnete beabsichtigt am **Sonntag, den 22. Juli d. J., nachm. 6 Uhr,**

auf den von ihm gepachteten Ländereien im **Neuenveegermoor:**

17 Sch.-S. guten Roggen

auf dem Haln,

8 Sch.-S. guten Hafer

auf dem Haln,

sowie auf seinem **Moorlande:**

ca. 2 ha Heide in Prändern

zu verkaufen.

G. Brünjes.

Immobil-Verkauf.

Oldenburg. Das Hütchen, früher Dettmer'sche, an der Lindenstraße sub Nr. 13 hieselbst belegene Immobil., bestehend aus einem zu 3 Wohnungen eingerichteten, sehr gut gebauten Wohnhause mit großem gewölbten Keller, Stall und 14 are 85 qm großem Garten soll am **Freitag, den 28. Juli d. J., Mittags 12 Uhr,**

im Lokale des Großherzoglichen Amtsgerichts Alth. I hier, zum vierten und letzten Male zum Verkaufe aufgesetzt werden. In diesem Termine wird der Zuschlag unter allen Umständen erteilt und ein weiterer Verkaufstermin nicht stattfinden. Bis jetzt sind für das schon gelegene Immobil nur 6550 M. geboten.

Z. A. Calberla.

Immobilverpachtung.

Zwischenahn. Die zu Kaihausen belegene W. Kammer'sche Käferei, bestehend aus Wohnhaus, Scheune, Speicher und 6 ha 69 ar 29 qm Ländereien, gelangt am **Sonntag, den 29. Juli d. J., nachm. 5 Uhr,**

in Kreyenschmidt's Wohnhause zu Kaihausen mit Eintritt nach der diesjährigen Ernte bzw. 1. Mai 1894 zur öffentlichen Verpachtung auf 6 Jahre. Der Eintritt der Gebäude kann sofort erfolgen und sollen diese event. mit sofortigem Eintritt bis Mai 1894 verpachtet werden.

Die Kammer'sche Stelle liegt besonders günstig; die Ländereien sind sehr ertragsfähig. Pachtlichhaber werden eingeladen.

B. D. Oltmanns.

Zwischenahn. Der zum Nachlasse des weil. Heuermanns **Diedrich Hellmers** zu Aue gehörende **Roggen** — plm. 13 Sch.-S. — soll am **Montag, den 24. Juli d. J., nachm. 4 Uhr auf,**

an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu Kaufliebhaber einladet **Z. B. Hinrichs.**

Oldenburg. Umstände halber habe ich auf sofort oder auf später einen im Mittelpunkt der Stadt belegenen

Laden,

5 1/2 Meter tief und 3 1/2 Meter Front, an einen ordentlichen und solventen Geschäftsmann billig zu vermieten. Da in dem Hause ein großer Verkehr ist, so würde der Laden sich namentlich für ein Barbier- u. Friseur-Geschäft eignen.

Nähere Auskunft erteilt **Rechnungssteller Clausen,** Mottenstr. 2, oben.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Der unterzeichnete Vertreter dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsanstalt empfiehlt sich zur Vermittelung von Versicherungen und erbiethet sich zu jeder gewünschten Auskunft.

G. von Gruben, Herbartstraße 9.

Durch Vollmacht vom heutigen Tage habe ich **Herrn Rechnungssteller Claus in Jade**

ermächtigt, mich in meinem Auktionatorgeschäft in aller und jeder Beziehung zu vertreten, namentlich Verkäufe von beweglichen und unbeweglichen Sachen, sowie Verpachtungen für mich abzuhalten und Forderungen für mich zu empfangen. **Jaderberg, 17. Juli 1893.**

G. Oeltjen, Aukt.

Detail-Verkauf zu Engros-Preisen.

Halte meine anerkannt vorzüglichen **Deifarben** und **Lacke** bestens empfohlen, wie z. B.

streichfertige Deifarben, allerst. gem.,	per Pfd. 40 s
superst. Möbellack, handfret.,	90 s u. 1 M.
weiß Damarlack	1.20 M.
Bernsteinfahbodenlack, schnell u. hart trocknend,	1.20 M.
Asphalt-Sarglack, tiefschwarz,	80 s
Spiritus- und Strohputzlacke	1.— M.

1a roh Leinöl 35 s, gel. Leinöl 40 s.

Broncen, per Brief 10 und 25 s.

Siccative und sämtliche trocknende Farben billigt.

Ferner: 1a Kohlentheer per Pfd. 6 s.

1a echt Stoch. Theer " 10 s.

1a Carbolinum " 15 s.

Bei Abnahme größerer Quantitäten tritt bedeutende Ermäßigung ein.

H. Suding, Heiligengeiststraße 15.



Am **Sonntag, den 22. Juli d. J., nachmittags 4 Uhr,**

sollen auf der ohm Oltmanns'schen Stelle zu Bloherfede verkauft werden:

11 Scheffelsaat guter Roggen, 4 Kartoffeln.

Nach beendigtem Verkauf findet dajelbst die Verpachtung von 28 Scheffelsaat Bauland im ganzen oder stückweise auf mehrere Jahre statt.

Kauf- und Pachtlichhaber laden ein **G. Memmen, Rittl.**

Gude. Der Wirt **J. D. Poppen** und Ehefrau zu Bäte beabsichtigen wegzuziehen, ihre dajelbst belegene

Besitzung,

bestehend aus einem fast neu erbauten Wohnhause mit Tanzsalon und 2 Sektoren Grün- und Ackerländereien mit Eintritt zum 1. Mai 1894 zu verkaufen. Im Wohnhause ist seit langen Jahren Handlung und Wirtshaft mit Erfolg betrieben worden.

Um mit Kaufliebhabern zu unterhandeln, werde am

Sonntag, den 22. Juli,

nachmittags 4 Uhr,

beim Verkäufer amweind sein **G. Haverkamp.**

Auktion.

Oldenburg. Am **Mittwoch, den 26. Juli d. J., morgens 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr anfangend,**

sollen im Auktionslokale an der Ritterstraße hieselbst:

5 Sofas, 1 Herrenschreibtisch, 2 Tischlampen, 1 mah. Kaffeetisch, 6 Kommoden, 1 Divan, 4 Kleiderchränke, 10 Vertikalen mit und ohne Sprungfederrahmen, 5 Betten, 1 Küchenschrank mit Aufsatz, 3 Regulatoren, Spiegel, Bilder, Wachstische, 1 Nähmaschine, Haus- und Küchengeräte, 1 Badtrog, 2 eis. Brosgastellen, 2 Backtische, 1 Dampftonne, 1 Treten, 1 Reule, 4 Zwiebackströmmeln, 1 Brühkneidemaschine,

ferner: **Damen- und Kinderschuhe** und **Stiefel, Regen- und Sonnenschirme,** sowie eine große Partie **Manufakturwaren** u.

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden. **F. Renner.**

W. Groenke, Galtstraße Nr. 3, Freier u. Perreidemaschinenmacher.

3.20 Mt. schwarz od. blau Cheviot zum Herren-Anzug verwendet franco gegen Nachnahme für **Mt. 10.** — die Tuchfabr.

Aug. Decker,

Köln a./Rh., Gereonslofter 32.

Im Hause Peterstraße Nr. 20

2. und Unter- und Ober- wohnung (letzte mit sep. Eingang) per Novbr. cr. zu vermieten. Beim Hause befindet sich ein großes Stallgebäude und ein großer, schöner Lustgarten.

J. H. Schulte.

Hotel Landeshaus

hieselbst, mit Tanzsalon, bestes Haus am hiesigen Plage, soll, wegen Krankheit des Besitzers, baldigst preiswert für 38,000 M. verkauft werden. — Anzahlung 15,000 M. — Ländereien sind dabei zu haben. — Unentgeltliche Auskunft erteilt

E. Oldendorff, Dorum

(zwischen Bremerhaven u. Uxghaven.)

Mehrere Marshhöfe

mit schwersten Fettweiden und bestem Ackerboden sollen preiswert verkauft werden. Unentgeltliche Auskunft erteilt

E. Oldendorff, Dorum

(zwischen Bremerhaven u. Uxghaven.)

Korjett's,

vorteilhafter Sitz, große Auswahl.

W. Weber, Langestr. 86.

Gumtosen. Suche gegen den 1. Novbr. d. J. einen erfahrenen und zuverlässigen Knecht.

Alb. Schmidt.

Zwischenahn. Gesucht zum 1. Novbr. ein zuverlässiges Mädchen für Land- und Hausarbeit.

A. Vertram.

Nafede. Eine zu Hotel belegene

Wohnung,

nicht Land, habe ich zum Herbst zu vermieten.

G. Hoos.

Bümmersede. Zu verkaufen zwei 1. Jahr alte weiße Zuchter, halblänglicher Rasse.

B. v. Seggern.

Zu verm. Umstände halber z. 1. Aug. eine freundl. Oberwohnung. **Poggenburg 22.**

Zu verkaufen ein dreirädriger Kinderwagen. **Poggenburg 22.**

Gesucht zum Herbst ein Lehrling.

A. Woldt, Schuhmacher, Donnerstagschweizerstr. 17.

Kinder-Waschkleidchen.

Kinderhöschen, Schutzmittel, englische Sängelleidchen, engl. Sängelhöschen.

Theodor Meyer, Schillingstr. 2.

NB. Bei Bestellungen bitte stets meine genaue Adresse (Oldenburg i. Gr., Schillingstr. 8) anzugeben.

Korjett's,

tabelloser Sitz, in guter Ausführung z. billigen Preisen. **B. H. Weinberg, Langestr. 19.**

Zu verkaufen eine h. d. Lehnstuhl belegene Beizung — Wohnhaus mit ca. 2 Sch. S. Land. — Kaufpreis 4800 Mk.

E. Memmen, Rittl., Bergstr. 5.

Für meinen landw. Haushalt auf gleich oder später ein junges Mädchen zur Hilfe meiner Frau (ev. bis Nov. d. J. gegen Salari.)

Hemmelstempel b. Delmenhorst.

H. Plate.

Die Sub-Direktion des **Norddeutschen Versicherungs-Vereins** sucht sofort tüchtige Vertreter in allen Orten des Großherzogtums.

Offerten erbittet **Oldenburg, im Juli 1893.**

H. Woldenhaar, Sub-Direktion.

Nach langjähriger ärztlicher Praxis zum Besuche für Patienten herausgegeben.

Die Selbsthilfe,

ein Ratgeber für alle jene, die durch schwebende Verhältnisse sich leidend fühlen. Es ist es auch jeder, der an Schwäche, Nerven, Verdauung, Angest, Schlaflosigkeit, Leiden, keine anständige Bekleidung, keine hübsche Ausstattung zur Befriedigung u. Kraft, Gegen 1 Mt. (in Briefmarken) zu beziehen von **Dr. L. Ernst, Kompost, Wien, Giselstr. 6.** Wird in Germanien verschickt.

Ein wahrer Schatz für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retan's Selbstbewahrung

8. Auflage, Mit 27 Abbild., Preis 2 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet, tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 24, sowie durch jede Buchhandlung.

Unentgeltlich ver. Umweisung i. R. Rettung u. Trun. sucht, mit auch ohne Vorw. **M. Falkenberg, Berlin, Crantenstr. 172.** Viele Hunderte, auch gerichtl. gepri. Dank schreiben, sowie eidl. erhärtete Zeugnisse.

Bekanntmachung.

Fahrplan des städtischen Dampfers „Edwarden“ zwischen **Wilhelmshaven u. Edwarden.**

Giltig für die Zeit vom 1. Mai bis 1. Okt. 1893.

Vormittags Nachmittags

Von Wilhelmshaven 7.15 u. 10.50 2.00, 3.30 u. 7.40

Edwarden 8.00 u. 11.30 2.40, 4.10 u. 8.30

Das Gepäc wird gegen mäßige Vergütung durch das Dampfpersonal in die Stadt und zur Bahn befördert.

Linienwagenverbindung Edwarden-Edwarden-Nordenham.

Von Edwarden 8.00 vorm., 4.15 nachm.

Nordenham 11.15 " 7.10 "

Von 11.00 " 5.10 "

In Edwarden 3.20 " 8.20 "

Mehrere größere und kleiner Kapitalien habe ich sofort und später gegen 3 1/2 bis 4 % Zinsen zu belegen.

J. H. Schulte, Stauffstr. 21.

Sch. suche gegen gute hypothekarische Sicherheit auf sofort anzuleihen: 600 M. zur ersten Stelle und außerdem 3 mal 1000 M. Zinsfuß 4-5 %.

Joh. Clausen, Rechnungssteller, Wittenstr. 2, oben.

Generalversammlung des **Osternburger Gefang.-Vereins** „Frish auf“

am Sonntag, den 23. Juli, abends 7 Uhr, im Vereinslokal.

Der Vorstand.

Sonntag, den 23. d. Mts., nachm. 3 Uhr, findet beim Wirt **Kohmann, Schillingstr. 10,** eine **Verammlung** zwecks Errichtung einer **Schweine-Versicherung** statt.

Verlesung des Statuts, Wahl des Vorstandes u. j. w. Zahlreiches u. pünktl. Erscheinen der einge-tragenen Mitglieder u. derjenigen, welche der Kasse beizutreten beabsichtigen, ist dringend erwünscht.